



# Gesundheits- tourismus

Leitfaden zu Klimarisiken, -chancen  
und Anpassungsmaßnahmen



# Worum geht es?

Mit diesem Leitfaden möchten wir Ihnen als Anbietende gesundheits-touristischer Leistungen in kompakter Form aufzeigen, welchen Klimarisiken der brandenburgische Gesundheitstourismus ausgesetzt ist und wie diese Risiken durch geeignete Anpassungsmaßnahmen minimiert werden können. Dabei geht es sowohl um aktuelle als auch um zu erwartende Folgen des Klimawandels. Anpassung bedeutet, dass Risiken erkannt werden, sich auf sie vorbereitet und Schäden möglichst minimiert. Klimawandel kann für den Gesundheitstourismus aber auch Chancen bedeuten. Dann besteht Anpassung darin, diese Potenziale möglichst gut zu nutzen. Nicht zuletzt lassen sich durch klimaangepasste Entwicklungskonzepte sowie Geschäfts- und Betriebsmodelle wichtige Wettbewerbsvorteile erzielen.

Gesundheitstourismus wird als eine Form des Reisens definiert, die das Ziel hat, „dem Gast gesundheitswissenschaftliche Dienstleistungen im Kontinuum von Medizin, Prävention und Wohlbefinden anzubieten, die häufig in einem angenehmen und dienstleistungsorientierten Setting angeboten werden. Der Gastpatient ist charakterisiert durch eine starke Eigenmotivation, die er mit Blick auf eine nachhaltige Verbesserung seines Gesundheitszustands einsetzt“.<sup>1</sup> Gesundheitstourismus kann damit von klassischen Erholungsaufenthalten mit gesundheitlichen Mehrwerten, z.B. Wellness-tourismus oder gesundheitsorientierter Aktivurlaub, bis hin zu (überwiegend) gesundheitlich motivierten Aufenthalten reichen, bei denen entweder Krankheitsprävention eine Rolle spielt oder ein bestimmtes Krankheitsbild behandelt wird (z.B. Kur, Rehabilitation, operative

---

<sup>1</sup> [Adamer-König, E.; Illing, K.; Amort, F. \(2018\): Demographie und Epidemiologie als Determinanten des Gesundheitstourismus 2030. In: Heise, P.; Axt-Gadermann, M. \(Hrsg.\) \(2018\): Sport- und Gesundheitstourismus 2030 Wie die „Generation plus“ den Markt verändert. 33-50.](#)

Eingriffe). Demnach können gesundheitstouristische Marktsegmente folgendermaßen unterschieden werden:

- Medizin- und Patiententourismus, Kur- und Rehabilitationstourismus
- freizeitorientierter Gesundheitstourismus
- sowie der weniger medizinische Wellnesstourismus.

Das Angebotsspektrum ist dementsprechend vielfältig.<sup>2 3</sup> Mit der vorhandenen Wellnesshotellerie, der Aktivinfrastruktur und naturräumlicher Ausstattung sowie den Heilbädern und Kurorten spielt der Gesundheitstourismus gerade für Brandenburg eine bedeutende Rolle.<sup>4</sup>

Dieser Leitfaden richtet sich daher an gesundheitstouristische Anbieter wie Destinationen (Gesundheitsregionen), Heilbäder und Kurorte, Erholungsorte sowie an Beherbergungsbetriebe, Thermen und Kliniken, die sich auf gesundheitsorientierte Angebote und Wellness fokussieren. Angebotsbereiche des freizeitorientierten Gesundheitstourismus werden außerdem im Leitfaden „Naturtourismus“ betrachtet.

2 [Hochschule Kempten, LMU & BZT \(2022\): Zukunftsfähiger evidenzbasierter Gesundheitstourismus in bayerischen Kur- und Heilbädern unter Berücksichtigung des Klimawandels](#)

3 [Moshhammer, H. \(2014\): Gesundheit, Tourismus. In: Österreichischer Sachstandsbericht Klimawandel 2014, Band 3, Kapitel 4, S. 933-978.](#)

4 [Project M \(2016\): Potenzialstudie zum Gesundheitstourismus in Brandenburg und Berlin. Ministerium für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg.](#)

# Hintergrund

## Klimawandel und seine Folgen für den Tourismus

Die Erderwärmung schreitet weiter voran. Während viele Folgen des Klimawandels – wie steigende Durchschnittstemperaturen, Eisschmelze, Meeresspiegelanstieg – eher schleichend vonstattengehen, zeigen sie sich in Form von Extremwetterereignissen in drastischer Weise und mit teils katastrophalen Folgen schon jetzt. Dabei sind längst nicht mehr nur ferne Erdregionen betroffen, sondern auch Deutschland selbst.

Tourismus ist einer der den Folgen des Klimawandels am stärksten ausgesetzten Wirtschaftszweige. Nicht nur finden die meisten touristischen Aktivitäten im Freien statt; auch Klima selbst ist eine touristische Ressource, meistens in Gestalt hoher Temperaturen und geringer Niederschläge. Es ist also leicht nachvollziehbar, dass signifikante Änderungen des Klimas – Hitzewellen im Sommer, aber auch angenehmere Temperaturen im Frühjahr und Herbst – erhebliche Auswirkungen auf den Tourismus haben können.

Auch ist Tourismus von einer mehr oder weniger intakten Umwelt, wie z.B. einer guten Wasserqualität und attraktiven, „grünen“ Landschaften mit einer hohen Artenvielfalt, abhängig. Dies betrifft vor allem die Segmente Natur-, Wasser-, Wander- und Radtourismus. Eine weiter fortschreitende Erderwärmung würde diese Ressourcen schon mittelfristig stark in Mitleidenschaft ziehen. Erste Schäden sind bereits jetzt sichtbar und spürbar, auch in Brandenburg, etwa in Form von Niedrigwasser oder geschädigten Wäldern und Parks.

# Im Fokus

## Klimarisiken und -chancen für den brandenburgischen Gesundheitstourismus

Beim Gesundheitstourismus handelt es sich um ein Segment, das sich durch ein sehr breites Angebotsspektrum auszeichnet. Dabei findet eine Vielzahl der Angebote in Innenräumen statt. Dazu gehören z.B. Spa- und Wellnessangebote in Hotels sowie auch Gesundheitsanwendungen, die im Rahmen des Kur- und Bäderbetriebs in den Kurorten angeboten werden. Dahingehend sind vor allem die Einrichtungen mit ihren Liegenschaften, also ihren Gebäuden und Anlagen durch Klimarisiken betroffen. Daneben spielt aber auch die Ausübung sportlicher Tätigkeiten und verschiedener naturbezogener Aktivitäten, wie Wandern, Radfahren, Nordic Walking sowie Schwimmen und Baden, die in großen Teilen im Freien ausgeübt werden, eine Rolle. Die Klimarisiken, insbesondere durch Hitzebelastung, sind für diese Angebote höher als für die Indoor-Aktivitäten.

Für den Gesundheitstourismus sind die im Folgenden kurz beschriebenen direkten und indirekten Klimawirkungen am relevantesten.

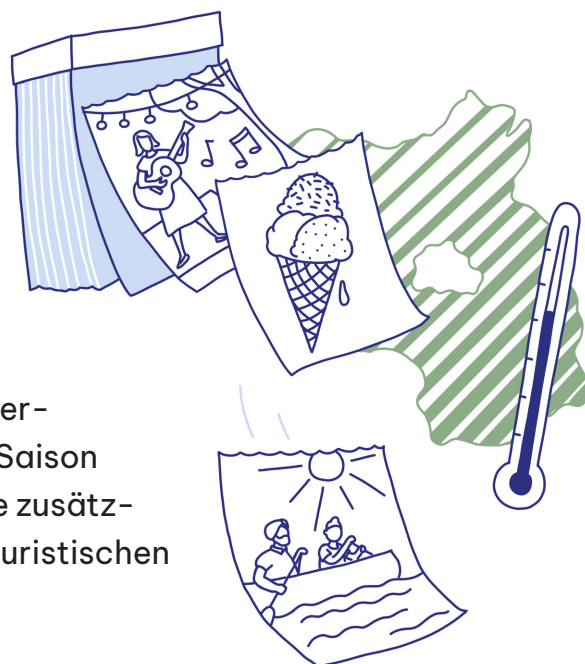
Dabei sollte jedoch im Auge behalten werden, dass nicht jede gesundheitstouristische Einrichtung und Aktivität von allen Folgen der Klimaveränderung gleichermaßen betroffen sein wird. Vielmehr kann die Betroffenheit gesundheitstouristischer Akteure auf Grund des sehr breiten Angebotsspektrums in diesem Segment stark variieren. Auch ist nicht jedes Gewitter oder Wassermangel nur auf den Klimawandel zurückzuführen. Häufigkeit und Intensität dieser Ereignisse nehmen jedoch zu, wodurch auch das Risiko steigt, betroffen zu werden.

### **Zunahme von Sommertagen**

Die Zahl von Tagen mit einer Höchsttemperatur von mind. 25°C ist in Brandenburg schon in der Vergangenheit erheblich gestiegen auf jetzt 53 pro Jahr. Mittelfristig wird ein weiterer Anstieg auf 65 Sommertage erwartet. Davon wird Südbrandenburg stärker profitieren als der Norden des Landes. Gleichzeitig werden auch die Mitteltemperaturen in allen Jahreszeiten weiter steigen. Der durchschnittliche

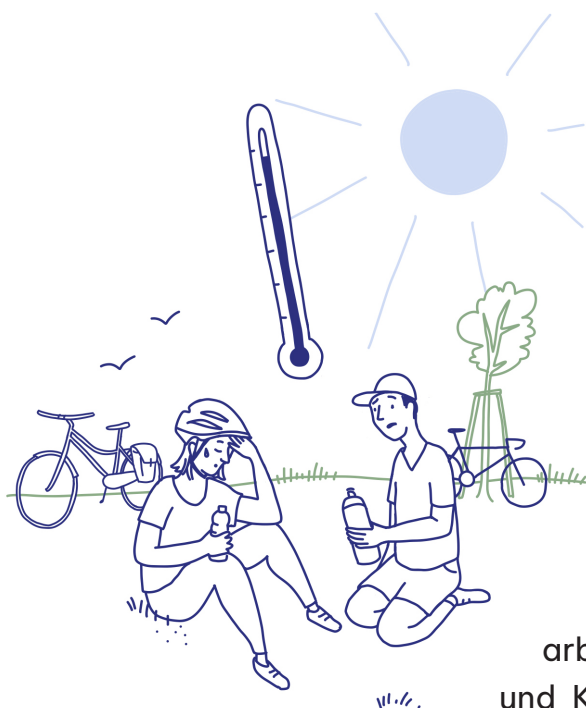
Beginn der Apfelblüte als zentraler Indikator für den „Vollfrühling“ hat sich bereits um neun Tage nach vorne verlagert.

Höhere Tagestemperaturen und mehr Sommertage im Jahr können in Kombination mit geringen Niederschlägen zu einer Verlängerung der Saison führen und im Frühjahr und Herbst eine zusätzliche Nachfrage nach gesundheitstouristischen Aktivitäten im Freien generieren.<sup>5 6</sup>



### Zunahme von Hitzetagen und Tropennächten

Auch die durchschnittliche Zahl der Hitzetage (Höchsttemperatur > 30°C) in Brandenburg ist in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen, auf derzeit 14,6 pro Jahr. Auch hierbei ist ein Süd-Nord-Gefälle zu beobachten. Während die Lausitz auf knapp 20 Hitzetage kommt, sind es in der Uckermark nur 11. In einzelnen Jahren (z.B. 2018) kann der Wert auf über 30 Hitzetage steigen.<sup>7</sup> Dies wird in der Zukunft wahrscheinlich die Regel sein.



Neben der Betrachtung der Hitzetage gewinnt der Kennwert der „Tropischen Nächte“ (Nächte mit Tiefsttemperaturen über 20 °C) zunehmend an Bedeutung und kann ergänzend zur Analyse der Hitzebelastung herangezogen werden. Zwar sind Tropennächte in der Vergangenheit in Brandenburg kaum aufgetreten, den Projektionen zufolge wird ihre Zahl jedoch deutlich zunehmen.<sup>8</sup>

Die zunehmende Hitzebelastung im Sommer kann bei Touristen sowie Gästen und Mitarbeitenden zu Hitzewallungen, Dehydrierung und Kreislaufkollaps über Erschöpfungszustände bis hin zu Hitzeschlägen und Desorientierung führen.

<sup>5</sup> [MLUK \(2023\): Strategie des Landes Brandenburg zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. MLUK, Juni 2023](#)

<sup>6</sup> [Hitzeaktionsplan für das Land Brandenburg. MSGIV/MLUK](#)

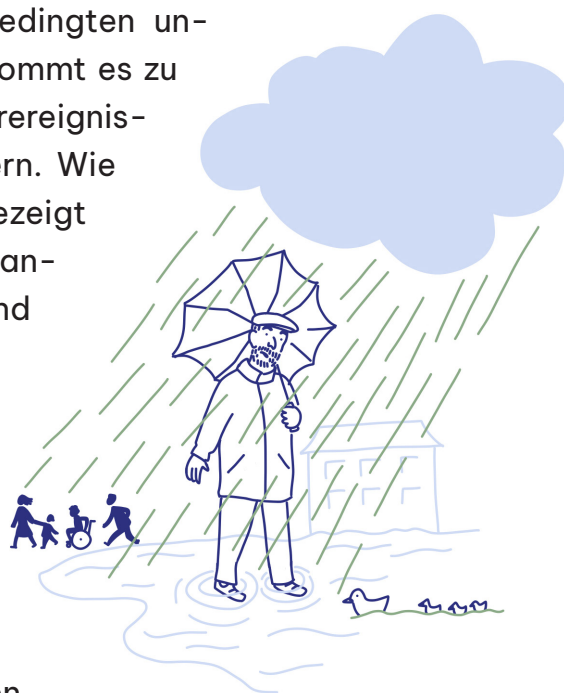
<sup>7</sup> [Ebd.](#)

<sup>8</sup> [Ebd.](#)

Besonders ältere und pflegebedürftige Menschen, chronisch Kranke, Kleinkinder und Schwangere sind von diesen Hitzephasen betroffen, sowohl im Freien als auch in stark aufgeheizten Innenräumen. Des Weiteren können sich steigende Temperaturen und zunehmende Hitze negativ auf die Verfügbarkeit und Qualität der natürlichen Heilmittel (z.B. Klima, Luft, Wasser) auswirken. Dies kann für gesundheitstouristisch orientierte Destinationen wiederum bedeuten, dass sie ihr auf Klima bzw. Wasser basiertes Prädikat (z.B. staatlich anerkannter Erholungs- bzw. Kurort) verlieren, da anhaltende Trockenheit den Grundwasserspiegel sinken lässt und die Auswirkungen auf Heilquellen hat.<sup>9</sup>

### Stürme und Starkregenereignisse

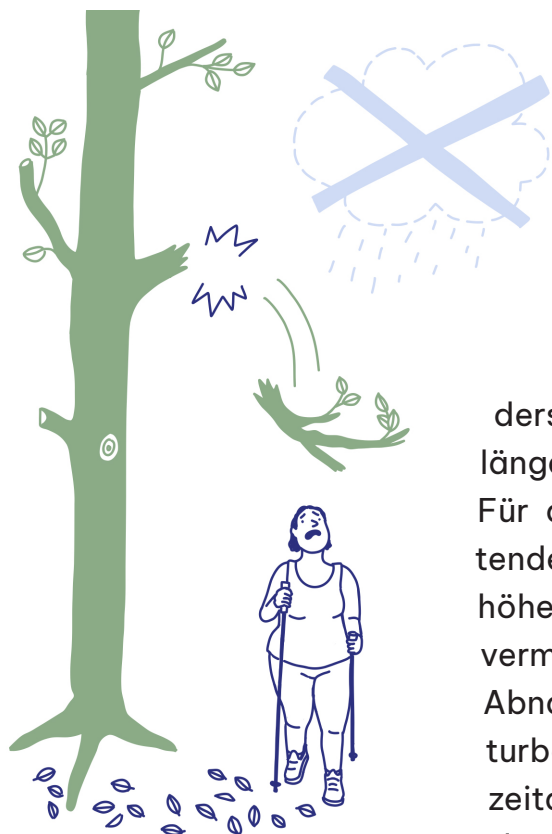
Auf Grund der durch den Klimawandel bedingten ungleichmäßigeren Niederschlagsverteilung kommt es zu häufigeren und intensiveren Extremwetterereignissen, wie Stürmen, Starkregen und Gewittern. Wie sich in den vergangenen Jahren bereits gezeigt hat, können große Regenmengen in ganz Brandenburg auftreten. Derartige Ereignisse und damit einhergehende Überschwemmungen gefährden nicht nur die touristische Infrastruktur, sondern auch die touristischen Betriebe und ihre Liegenschaften. Durch Schäden an Gebäuden und Anlagen können den Betrieben erhebliche Mehrkosten entstehen, einerseits durch vermehrt anfallende Instandhaltungs- und Reparaturkosten, andererseits aber auch durch zusätzliche Versicherungsleistungen, die aus Sicherheitsgründen abgeschlossen werden (müssen). Darüber hinaus stellen solche Extremwetterereignisse Gefährdungen der Sicherheit von Touristinnen und Touristen sowie Mitarbeitenden dar, die zu Verletzungen führen oder im schlimmsten Fall sogar lebensbedrohlich sein können.



### Dürreperioden

Die zunehmend ungleichmäßigere Verteilung von Niederschlägen führt in Brandenburg zu häufigeren und anhaltenderen Dürreperioden. Dieser Trend deutet sich derzeit erst an, es wird aber erwartet, dass er sich zukünftig verstärkt. Dürre hat auf den Menschen

<sup>9</sup> [Hochschule Kempten, LMU & BZT \(2022\): Zukunftsfähiger evidenzbasierter Gesundheitstourismus in bayerischen Kur- und Heilbädern unter Berücksichtigung des Klimawandels.](#)



keine unmittelbaren Auswirkungen, dafür können die Folgen für Natur und Landschaft durch Verlust bzw. Veränderung des natürlichen Angebotes umso dramatischer sein, insbesondere dann, wenn ausbleibende Niederschläge mit höheren Temperaturen und längerer Sonnenscheindauer einhergehen. Für den Gesundheitstourismus kann anhaltende Trockenheit neben Wassermangel und höheren Wasserbeschaffungskosten zu einer verminderten Erlebnisqualität und damit zur Abnahme der touristischen Attraktivität naturbasierter gesundheitstouristischer Freizeitangebote, wie z.B. Nordic Walking, Wandern oder Waldbaden, führen. Insbesondere

im Bereich des Wellnesstourismus kann es zur Einschränkung bestimmter wasserbasierter Angebote kommen, wenn Wasser knapp wird und die Kosten steigen.

### Neue Vektorkrankheiten und Allergene

Indirekt wirken die zunehmend wärmeren Temperaturen, vor allem im Winter, auf neue Krankheitserreger, weil ihre Überträger vom Klimawandel profitieren und neue Lebensräume besiedeln. So haben sich beispielsweise Insekten und Spinnentiere (vor allem Mücken und Zecken aus südlicheren, zum Teil sogar aus tropischen Ländern) in Deutschland und Brandenburg ausbreiten können. Das südöstliche Brandenburg ist mittlerweile zu einem Risikogebiet für die Hirnhautentzündung FSME geworden.<sup>10</sup> Darüber hinaus ist mit einer zusätzlichen Exposition gegenüber Allergenen zu rechnen, wodurch sich bestehende Allergien verstärken und neue allergische Reaktionen hinzukommen können, z.B. durch invasive Pflanzenarten wie die Beifuß-Ambrosie.



<sup>10</sup> [FSME-Risikogebiete in Deutschland, Robert Koch Institut, 29.1.2024](#)



## Pressemeldung

### FSME-Infektion: Steigende Fallzahlen in Brandenburg

Begünstigt durch milde Temperaturen sind Zecken mittlerweile das ganze Jahr über aktiv. Die Parasiten „haben also keine Winterpause mehr“. Experten warnen: Die „Zecken-Jahre“ werden häufiger – und damit auch Infektionen mit dem Erreger FSME.





Nach wie vor finden sich 85 Prozent der FSME-Fälle in den beiden südlichen Bundesländern. Doch auch in den Regionen, die bisher nur wenige Fälle verzeichneten, sei ein deutlicher Anstieg festzustellen, so Dr. Rainer Oehme, Laborleiter des Landesgesundheitsamts im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg: „Im Norden und Osten Deutschlands steigen die Fallzahlen massiv, beispielsweise in Sachsen, Brandenburg, Niedersachsen oder Thüringen.“

*MAZonline, 18.05.2024*

## Fazit: Klimaauswirkungen im Campingtourismus

Eine Übersicht und Einordnung der Klimarisiken (und -chancen) für den brandenburgischen Gesundheitstourismus findet sich in nachfolgender Tabelle. Es zeigt sich, dass die Risiken gegenüber den Chancen deutlich überwiegen. Die jeweilige Risikohöhe (oder ggf. die Größe der Chancen) basiert auf einer groben Einschätzung der derzeitigen Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ereignisses und der ggf. zu erwartenden Schadenshöhe. Mittelfristig ist damit zu rechnen, dass die Risiken in allen Bereichen steigen, während die Chancen sich eher verringern werden. Für den Gesundheitstourismus sind die mit einer zunehmenden Hitzebelastung verbundenen Risiken heute bereits hoch, da hier unter Umständen auch Menschenleben gefährdet sein können. Außerdem müssen sich die gesundheitstouristisch orientierten Indoor-Angebote zunehmend mit dem Thema Klimatisierung und der damit einhergehenden Herausforderung steigender Betriebskosten auseinandersetzen.

# Klimarisiken und -chancen

		Indirekte Folgen	betroffen	Risiken vs. Chancen	Signifikanz
	mehr Sommertage	-	Gäste, Mitarbeitende	<b>Chancen</b>	mittel
	mehr Hitzetage	-	Gäste, Mitarbeitende	<b>Risiken</b>	hoch
	mehr Tropennächte	-	Gäste, Mitarbeitende	<b>Risiken</b>	mittel
	Dürre-perioden	Wassermangel, Niedrigwasser, Trockenschäden	Angebot (natürliche Ressourcen)	<b>Risiken</b>	mittel
	Stürme und Gewitter, Starkregen	Überschwemmungen, Sturzfluten	Gäste, Mitarbeitende, Infrastruktur	<b>Risiken</b>	hoch
	Höhere Temperaturen (v.a. im Winter)	Vektorkrankheiten und Allergene	Gäste, Mitarbeitende	<b>Risiken</b>	mittel
	Höhere Wassertemperaturen	Schlechtere Wasserqualität, verringerte Biodiversität	Angebot (natürliche Ressourcen)	<b>Risiken</b>	mittel



# Individuelle Klimarisikobewertung

## Inwiefern ist mein eigener Betrieb betroffen?

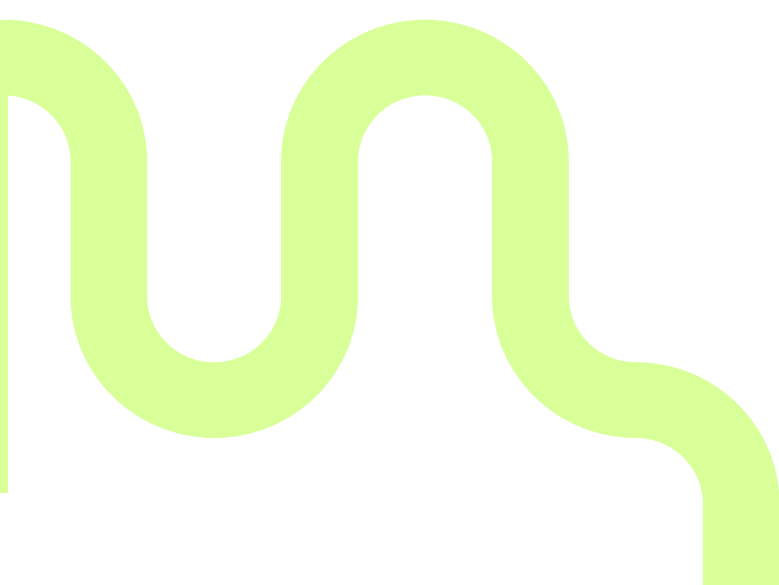
Von den oben beschriebenen, direkten Auswirkungen des Klimawandels ist ganz Brandenburg mehr oder weniger gleichermaßen betroffen. Die indirekten Klimafolgen sind jedoch stark standortabhängig, also zum Beispiel, ob eine gesundheitstouristische Einrichtung an einem hochwassergefährdeten Fluss oder in einem trockenen Waldgebiet liegt. Dies wird als räumliche Exposition bezeichnet.

Mit Hilfe des nachfolgenden Selbst-Checks können Sie eine erste grobe Einschätzung vornehmen, welchen ortsspezifischen indirekten Klimarisiken Sie ausgesetzt und wie hoch diese Risiken gegebenenfalls sind. Dazu können Sie zunächst auf eigene Ortskenntnisse oder Erfahrungswerte zurückgreifen. In vielen Fällen gibt es außerdem umfangreiche Informationen und zum Teil Kartierungen der jeweils zuständigen Behörden oder von Forschungseinrichtungen. Sie werden jedoch wahrscheinlich auch feststellen, dass Ihnen belastbare lokale Informationen im Detail noch fehlen. Mangelnde Informationen über mögliche Gefährdungen stellen selbst ein Risiko dar. Wenn dies der Fall ist, dann sollten Sie versuchen, Einschätzungen von lokalen bzw. regionalen Behörden, wie Forst-, Naturschutz- oder Wasserwirtschaftsämtern zu bekommen.

Bewerten Sie Ihr individuelles Klimarisiko im **Selbst-Check** auf den folgenden Seiten:

- **Klimarisiko**
- **Anfälligkeit**
- **Anpassungsfähigkeit**

... und erfahren Sie mehr über Ihre Anpassungsmöglichkeiten!



# Wie wirken sich die Klimarisiken auf Ihre Einrichtung aus?



**Haben Sie bereits Wassernutzungsbeschränkungen für Ihre Einrichtung, z.B. für die Bewässerung Ihrer Außenanlagen, erfahren?**

Derartige Beschränkungen stehen häufig im Zusammenhang mit regionalen Dürreperioden. Umfangreiche Karten, die sowohl vergangene als auch aktuelle Dürresituationen darstellen, bietet der [Dürremonitor Deutschland des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung](#).

**Besteht in der Umgebung Ihrer Einrichtung ein Risiko für Waldbrände?**

Aktuelle [Karten zur Waldbrandgefahr \(„Waldbrandgefahrenindex“\)](#) veröffentlicht der Deutsche Wetterdienst. Karten, die zeigen, wo in der Vergangenheit Waldbrände auftraten, finden sich in den [Waldbrandstatistiken des Landesbetriebs Forst Brandenburg](#).

**Liegt Ihre Einrichtung an Seen oder Fließgewässern, bei denen häufiger Niedrigwasser auftritt?**

Bisher existieren keine Karten, welche Gewässer in Brandenburg besonders niedrigwassergefährdet sind. Aktuelle Niedrigwassersituationen (einschl. Vorwarnsituationen) und weitergehende Informationen können Sie der [Informationsplattform Niedrigwasser Brandenburg](#) entnehmen.

Trifft nicht zu/  
Geringes Risiko

Unbekannt/  
nicht einschätzbar

Trifft zu/  
Eher höheres Risiko





**Liegt Ihre Einrichtung an einem Fluss, der überschwemmungsgefährdet ist?**

Dazu gibt es Karten auf der [Auskunftsplattform Wasser](#) des brandenburgischen Umweltministeriums.

Trifft nicht zu/  
Geringeres Risiko

Unbekannt/  
nicht einschätzbar

Trifft zu/  
Eher höheres Risiko



**Befindet sich Ihre Einrichtung an einer Stelle, die potenziell durch Sturzfluten bei Starkregen gefährdet ist?**

Auf dem [Geoportal des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie](#) können für Brandenburg und Berlin entsprechende Gefährdungsbereiche durch Zoomen oder Adresssuche auf Ortsebene ermittelt werden.



**Liegt Ihre Einrichtung an einem Gewässer, bei dem im Laufe der Saison bereits häufiger eine Verschlechterung der Badewasserqualität beobachtet wurde?**

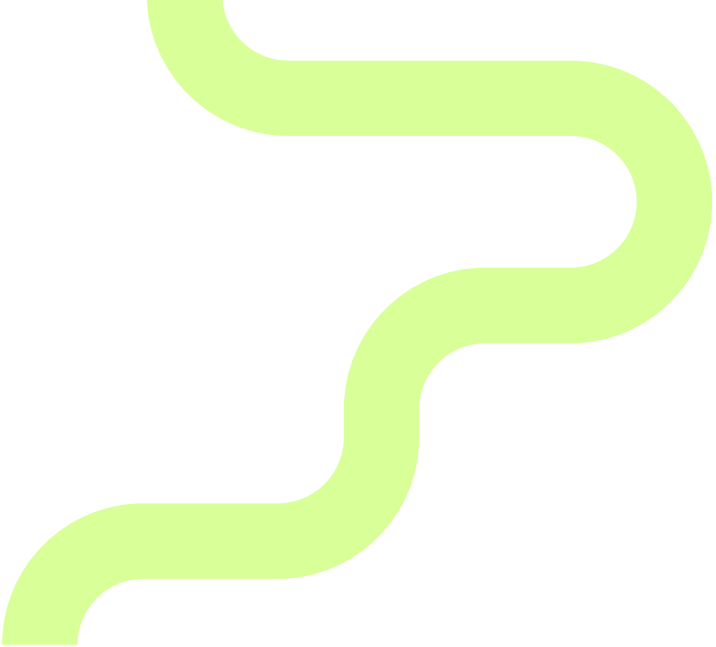
Die aktuelle Badewasserqualität können Sie der [brandenburgischen Badestellenkarte](#) entnehmen.



**Liegt Ihre Einrichtung in einem Gebiet, in dem potenzielle Krankheitsüberträger vorkommen?**

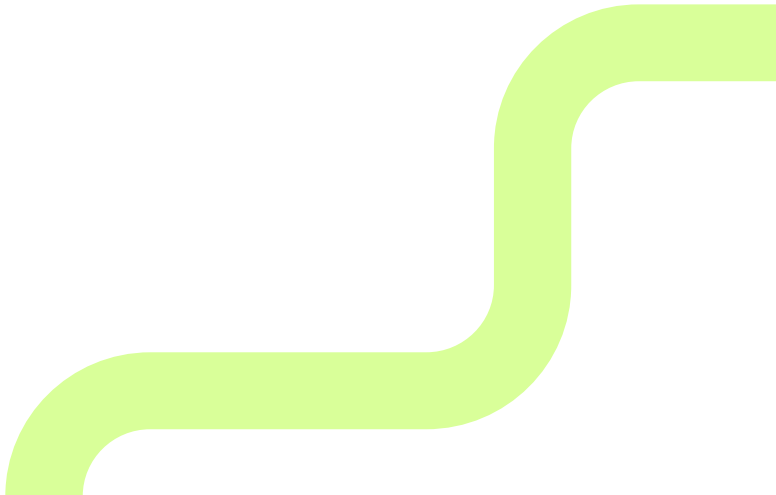
Siehe vor allem die [Karte des Robert-Koch-Instituts zur Ausbreitung von FSME übertragenden Zecken](#). Eine genauere Risikoanalyse kann durch Expertinnen und Experten der zuständigen Berufsgenossenschaft vorgenommen werden.





Zur Einschätzung des eigenen Klimarisikos ist es außerdem hilfreich, sich ein Bild über die Empfindlichkeit und die Anpassungsfähigkeit des eigenen Unternehmens bzw. der eigenen Einrichtung zu machen. Unter Empfindlichkeit ist zu verstehen, wie anfällig Sie gegenüber den von außen kommenden Klimawirkungen aufgrund Ihres Betriebsmanagements oder der Gestaltung Ihrer Gebäude und Anlagen sind. Wenn Sie zum Beispiel bereits wassersparende Maßnahmen umgesetzt haben, dann ist Ihre Einrichtung bzw. Ihr Unternehmen weniger empfindlich gegenüber klimabedingter Wasserknappheit als bei einem sehr hohen Wasserverbrauch. Das Gleiche gilt für die Anpassungsfähigkeit Ihrer Einrichtung bzw. Ihres Unternehmens an zukünftige Folgen des Klimawandels. Wenn Sie beispielsweise schon über Erfahrungen im Umgang mit Extremwetter verfügen, dann sollte es Ihnen leichter fallen, auf zukünftige Ereignisse adäquat zu reagieren als gesundheitstouristischen Anbietern, die sich mit dem Thema noch nicht auseinandergesetzt haben.

Der folgende zweite Teil des Selbst-Checks gibt Ihnen eine erste Idee, wo eventuell unternehmensbedingte Schwachstellen oder auch Stärken bestehen und wie gut Sie auf die mit dem Klimawandel verbundenen Risiken vorbereitet sind. Wenn Sie darüber hinaus eine tiefergehende Klimarisikoanalyse Ihrer Einrichtung bzw. Ihres Unternehmens durchführen möchten, finden Sie Hinweise dazu im Wissenspapier.



# Wie anfällig ist Ihre Einrichtung gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels?

Ja /  
stimmt

Teilweise

Nein /  
trifft  
nicht zu



Im Außenbereich unserer Einrichtung gibt es ausreichend schattenspendende Vegetation.



Die Gebäude unserer Einrichtung sind ausreichend gedämmt, um auch im Sommer eine angenehme Raumtemperatur zu gewährleisten.



Wir haben eher selten Gäste, die empfindlich gegenüber Extremwetterlagen sind. (Vor allem ältere Menschen und kleinere Kinder sind betroffen.)



Unser Wasserverbrauch ist relativ gering und die Wasserversorgung ist vollumfänglich gesichert.



Unsere Einrichtung verfügt über kein Schwimmbad und/oder einen Wellnessbereich.



Im Außenbereich unserer Einrichtung befindet sich keine brand- oder bruchgefährdete Vegetation.



Der Außenbereich unserer Einrichtung ist nur wenig versiegelt und verfügt über ausreichende Möglichkeiten des Wasserrückhalts zum Beispiel über Mulden bzw. Rigolen.



Fortsetzung nächste Seite

## Wie anpassungs- fähig ist Ihre Einrichtung?



**Im Unternehmen bzw. in der Einrichtung ist bereits viel klimarelevantes Wissen vorhanden.**



**Wir haben bereits Erfahrung im Umgang mit den Folgen des Klimawandels.**



**Wir verfügen über ausreichende finanzielle Ressourcen, um auch größere Anpassungsmaßnahmen durchzuführen, falls notwendig.**



**Was Klimarisiken und mögliche Anpassungsmaßnahmen angeht, sind wir in der Region mit den zuständigen Behörden und/oder in der Branche gut vernetzt.**



**Wir glauben, dass die zuständigen Behörden in der Region in Bezug auf Klimawandelanpassung über ausreichende Kapazitäten verfügen.**



In den nachfolgenden Kapiteln erfahren Sie, wie Sie sich anpassen können.

# Anpassungs- maßnahmen

In der auf den Ergebnissen der Klimarisikobewertung aufbauenden Anpassungsstrategie werden im nächsten Schritt Anpassungsmaßnahmen identifiziert, die geeignet sind, die schon vorhandenen und die erwartbaren Klimawirkungen auf das Unternehmen zu mindern oder zu vermeiden. Es geht außerdem darum, eventuell bestehende Chancen zu nutzen. Anpassungsmaßnahmen können sowohl vorbeugend als auch reaktiv sein. Insbesondere bei Extremwetterereignissen kann auch kurzfristiges Krisen- und Notfallmanagement erforderlich sein, welches jedoch gut vorbereitet sein muss, um zu funktionieren.

Wir stellen die wichtigsten Anpassungsmaßnahmen im Folgenden gegliedert nach Problembereichen bzw. nach Unternehmensmanagementfeldern dar. Jede Maßnahme (bzw. jedes Maßnahmenbündel) wird mit einem einfachen Schema bezüglich ihrer Priorität, ihrer zu erwartenden Wirksamkeit, dem damit verbundenen finanziellen und personellen Aufwand und dem Zeithorizont bis zum Eintreten der erhofften Wirkung bewertet. Dabei leitet sich die Priorität aus der Höhe des Klimarisikos ab, welches gemindert werden soll. Für kleinere Betriebe werden aus Kostengründen vor allem weniger aufwändige Maßnahmen in Frage kommen, sofern diese mit einer zufriedenstellenden Wirksamkeit verbunden sind und tatsächlich auch Prioritäten adressieren. Schließlich können in vielen Fällen nicht alle notwendigen Anpassungsmaßnahmen (z.B. Kanalisation, Verbesserung der Wasserqualität) von den Betrieben selbst umgesetzt werden, sondern bedürfen weitergefasster Kooperationen, z.B. mit den zuständigen Behörden.

Wie zu Beginn schon erwähnt, ist der Gesundheitstourismus durch eine sehr heterogene Struktur und seine vielen verschiedenen Unterbereiche gekennzeichnet, die infolge von den klimatischen Veränderungen unterschiedlich betroffen sein können. Während sich Anpassungen bezüglich der Indoor-Angebote im Wesentlichen auf Maßnahmen im Bereich Gebäudetechnik und Gestaltung der Außenanlagen sowie Ressourcenmanagement konzentrieren, bewegen sich Anpassungsmaßnahmen hinsichtlich der im Freien ausgeübten Aktivitäten im Bereich Angebotsentwicklung, Gästeinformation und Qualifizierung. In jedem Fall sollten die Sicherheit und die Aufenthaltsqualität der Gäste und das Wohlergehen der Mitarbeitenden im Fokus eines adäquaten Risikomanagements stehen.

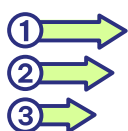
## Hitzeschutz

### Hitzeaktionspläne (HAP) des Landes und der Kommunen kennen

Hitzeaktionspläne dienen als Instrument zur Vorsorgeplanung und Etablierung gezielter Maßnahmen zum präventiven Schutz der Bevölkerung vor den gesundheitlichen Auswirkungen extremer Hitze. Informieren Sie sich über den aktuell vorliegenden Plan und machen Sie sich mit den darin aufgezeigten Vorgehensweisen vertraut.

**Gilt für: Gesundheitsreiseregionen, Heilbäder und Kurorte, Erholungsorte, Thermen und Bädereinrichtungen, Kur- und Rehakliniken sowie Beherbergungsbetriebe und Anbietende gesundheitsorientierter Aktivitäten.**

#### Priorität



hoch

#### Aufwand



gering

#### Wirksamkeit



mittel

#### Zeithorizont



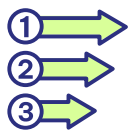
kurzfristig

## Nutzung des DWD-Hitzewarnsystems

Über das Hitzewarnsystem des Deutschen Wetterdienstes werden Hitzewarnungen auf Landkreisebene jeweils für den aktuellen und den folgenden Tag herausgegeben. Sie werden über einen E-Mail-Newsletter, die DWD-Warnkarte oder verschiedene Smartphone-Apps verteilt. Außerdem werden die Hitzewarnungen über die Warnsysteme des Katastrophenschutzes verbreitet.

**Gilt für: Gesundheitsreiseregionen, Heilbäder und Kurorte, Erholungsorte, Thermen und Bädereinrichtungen, Kur- und Rehakliniken sowie Beherbergungsbetriebe und Anbietende gesundheitsorientierter Aktivitäten.**

### Priorität



hoch

### Aufwand



niedrig

### Wirksamkeit



hoch

### Zeithorizont

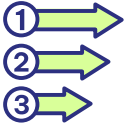





kurzfristig

## Programm und Tagesabläufe der Gäste an Hitzetagen anpassen

Generell im Hochsommer (Juli/August), insbesondere aber in Phasen extremer Hitze, sollten die Zeiten bestimmter Therapieanwendungen sowie bewegungsorientierter Outdooraktivitäten angepasst und auf den Vormittag und den späten Nachmittag oder frühen Abend verlegt werden (z.B. Fango-Anwendungen, Bewegungsformen im Freien). Umgekehrt können tagsüber Indoor-Aktivitäten besonders attraktiv sein, wenn Gäste auf diese Weise der Nachmittagshitze draußen entkommen können. Akzeptanz für derartige Veränderungen schaffen Sie, wenn Sie die Gründe dafür transparent kommunizieren. Generell werden Kneippbehandlungen aufgrund ihres holistischen Ansatzes und des kühlenden Aspektes als klimaresistent und zukunftsfähig bewertet.

**Gilt für: Kur- und Rehakliniken, Thermen und Bädereinrichtungen, Beherbergungsbetriebe und Anbietende gesundheitsorientierter Aktivitäten**

Priorität	Aufwand	Wirksamkeit	Zeithorizont
			
hoch	niedrig bis mittel	mittel	kurz- bis mittelfristig

## Bauliche Maßnahmen und Gestaltung der Außenanlagen

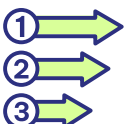



### Gebäudeisolierung - Verwendung effektiver Wärme- und Kälteschutzdämmung

Gegen die sommerliche Überhitzung der Gebäude können Sie verschiedene bauliche Maßnahmen einsetzen.

- Eine gute Kälte- und Wärmeschutzdämmung, die im besten Fall aus natürlichen Dämmstoffen besteht, stellt eine wirksame Maßnahme dar, um in Gebäuden und Innenräumen ein selbstregulierendes Raumklima zu schaffen. Dies kann sowohl durch Innendämmung der Räume als auch durch Außenwärmedämmung und Dachdämmung erreicht werden.
- Die Verwendung heller Baumaterialien und Farben kann hierbei unterstützend wirken. Mit einer Dach- und Fassadenbegrünung können Sie die Dämmung gegen Hitze noch ergänzen.

Eine hochwertige Dämmung wirkt sich außerdem positiv auf die Energieeffizienz aus.

**Gilt für: Kur- und Rehakliniken, Thermen und Bädereinrichtungen, Beherbergungsbetriebe mit Fokussierung auf Gesundheitsorientierung und Wellness, TI in Kurorten**

Priorität	Aufwand	Wirksamkeit	Zeithorizont
			
hoch	hoch	hoch	mittel- bis langfristig

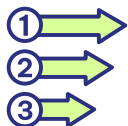
## Vermeidung sommerlicher Sonneneinstrahlung und Hitze in den Gebäuden

Denken Sie, wenn möglich, schon beim Bau eines Gebäudes daran, dass sich Südzimmer im Sommer zu sehr aufheizen könnten und berücksichtigen Sie folgende Maßnahmen:

- Ein bedachtsamer Umgang mit großen Glasflächen trägt zu einer hitzeresilienten Gebäudestruktur bei.
- Bei schon bestehenden Gebäuden kann sommerliche Sonneneinstrahlung und Hitze vermindert werden, indem ein außenliegender Sonnenschutz, z.B. in Form von Markisen, Jalousien oder Sonnensegeln angebracht werden.
- Der Einsatz von speziellen Wärmeschutzfenstern hilft, die Hitze draußen zu halten und die Innentemperatur zu regulieren.
- Die Reduzierung innerer Wärmequellen kann außerdem durch den Einsatz energieeffizienter Elektrogeräte, wie Kühlschränke erreicht werden.

**Gilt für: Reha- und Kurkliniken, Thermen und Bädereinrichtungen, Beherbergungsbetriebe mit Fokussierung auf Gesundheitsorientierung und Wellness, TI in Kurorten**

### Priorität



hoch

### Aufwand



niedrig bis  
mittel

### Wirksamkeit



mittel

### Zeithorizont



kurzfristig

## Klimatisierung und energetische Sanierungsmaßnahmen

Bei der energetischen Sanierung von Gebäuden ist es entscheidend, die klimatischen Veränderungen zu berücksichtigen, insbesondere die milderen Winter und wärmeren Sommer.

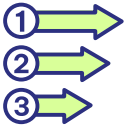



- Dies erfordert eine Anpassung der Dimensionierung von Heizungsanlagen, um den veränderten Wärmebedarf effizient zu decken. Diese Anpassungen tragen nicht nur zur Reduzierung des Energie-

verbrauchs bei, sondern verbessern auch den Komfort der Gäste und Mitarbeitenden.<sup>11</sup>

- Denkbar bei Neu- und Umbauten sind auch natürliche Belüftungssysteme, die durch angepasste Bauweisen die Luftzirkulation fördern und ebenfalls die Notwendigkeit für Klimaanlage verringern. Natürliche Belüftung ist beispielsweise die Querlüftung. Die Höhenlüftung nutzt den thermischen Auftrieb, indem Fenster oder Öffnungen in höheren Bereichen des Gebäudes platziert werden, um warme Luft abzuführen.
- Zusätzlich kann die Durchlüftung durch den Einsatz massiver Bauteile oder Speichermassen verbessert werden. Diese Materialien haben die Fähigkeit, Wärme zu speichern und bei Bedarf wieder abzugeben, was zu einem stabileren Raumklima beiträgt. Innovative Technologien wie Phase Change Materials (PCM) können ebenfalls eingesetzt werden, um überschüssige Wärme zu absorbieren und bei kühleren Temperaturen wieder abzugeben.
- Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Bau kontrollierter Lüftungssysteme, die eine bedarfsgerechte Zufuhr von Kalt- und Warmluft ermöglichen. Diese Systeme sorgen dafür, dass frische Luft effizient in die Räume geleitet wird, während gleichzeitig unerwünschte Wärme abgeführt wird.

Diese Maßnahmen helfen nicht nur, sich an den Klimawandel anzupassen; sie tragen gleichzeitig zum Klimaschutz bei und können die Betriebskosten senken.

**Gilt für: Kur- und Rehakliniken, Thermen und Bädereinrichtungen, Beherbergungsbetriebe mit Gesundheitsorientierung und Wellness, TI in Kurorten**

Priorität	Aufwand	Wirksamkeit	Zeithorizont
			
hoch	hoch	hoch	mittelfristig

<sup>11</sup> [Klimanavigator: Anpassung von Städten an den Klimawandel, Maßnahmen zur baulichen Klimaanpassung](#)

## Kurzfristige Kühlung und Durchlüftung von Innenräumen

Bei zunehmender Hitzebelastung kann eine Klimatisierung der genutzten Gebäude und Innenräume erforderlich werden, wenn z.B. eine Gebäudeisolierung aus Denkmalschutzgründen oder finanziellen Gründen nicht möglich ist. Die Maßnahmen können vom Aufstellen einfacher Ventilatoren über bewegliche Klimatisierungsgeräte bis hin zum Einbau kontrollierter Lüftungssysteme reichen, welche die Kalt- und Warmluftzufuhr nach Bedarf steuern und für angemessen temperierte Räume sorgen.

Intelligente Klimatisierungssysteme nutzen Sensoren, um die aktuelle Belegung der Räume sowie externe Wetterbedingungen wie Temperatur und Luftfeuchtigkeit zu erfassen. Basierend auf diesen Daten passen sie automatisch die Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage an, so dass nur die tatsächlich benötigte Energie verbraucht wird.

Eine weitere Option zur Raumkühlung wäre die Installation von Klimaanlage. Aufgrund der negativen Umweltbilanz von solchen Anlagen, den hohen Energiekosten und dem vergleichsweise größeren Ausfallrisiko ist diese Maßnahme eher nicht zu empfehlen. Stattdessen sollten Sie, falls möglich, entweder auf Alternativen zur Gebäudekühlung, z.B. Wärmedämmung oder Dach- bzw. Fassadenbegrünung) zurückgreifen (siehe oben) oder aber energiesparende Geräte verwenden.

**Gilt für: Kur- und Rehakliniken, Beherbergungsbetriebe mit Fokussierung auf Gesundheitsorientierung und Wellness, TI in Kurorten**

Priorität	Aufwand	Wirksamkeit	Zeithorizont
			
<b>mittel</b>	<b>niedrig bis hoch</b>	<b>mittel bis hoch</b>	<b>kurz- bis mittelfristig</b>

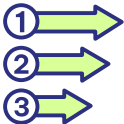



## Beschattung im Bereich von Außenanlagen und in öffentlichen Parkanlagen sowie Kurparks

Schaffen Sie auch in Ihren Außen- bzw. Parkanlagen Bereiche, die Ihre Gäste und Mitarbeitenden vor direkter Sonneneinstrahlung und sommerlicher Hitze schützen und Schatten spenden. Neben dem

Faktor Hitze ist das Thema Schatten auch in Hinblick auf die UV-Exposition von Bedeutung. Um die Beschattung Ihrer Anlagen zu verbessern, können verschiedene Einzelmaßnahmen zum Einsatz kommen. Dazu gehören z.B.:

- Bepflanzung Ihrer Außenanlagen bzw. öffentlichen Parkanlagen oder Kurparks mit schattenspendenden Bäumen, z.B. mit Spitzahorn oder Vogelbeeren, die schnell wachsen und widerstandsfähig sind.
- Installation von Sonnenschutzvorrichtungen, z.B. Sonnensegel oder das Aufstellen schattenspendender Skulpturen an exponierten Aufenthaltsbereichen sowie andere bauliche Vorkehrungen wie Überdachungen.
- Mehr Bänke in Schattenbereichen bieten ebenfalls die Möglichkeit, sich hitzegeschützt im Freien aufzuhalten.

**Gilt für: Gesundheitsreiseregionen, Heilbäder und Kurorte, Erholungsorte, Beherbergungsbetriebe mit Fokussierung auf Gesundheitsorientierung und Wellness**

Priorität	Aufwand	Wirksamkeit	Zeithorizont
			
hoch	hoch	hoch	mittelfristig

## Wassermanagement

### Wassersparmaßnahmen



Wasser wird klimawandelbedingt zunehmend zu einem knappen und mittelfristig auch teuren Gut. Für Einrichtungen, die sich auf Spa- und Wellnessangebote fokussieren, spielt das Element Wasser eine zentrale Rolle. Insbesondere gilt das für Bäderbetriebe (Hallenbäder, Thermen). Die Betriebe zeichnen sich durch einen hohen bis sehr hohen Wasserverbrauch aus. Dieser stellt für die Einrichtungen einen nicht unwesentlichen Kostenfaktor dar. Um die entsprechenden Risiken zu minimieren, sollten Sie daher umfassende Wassersparmaßnahmen umsetzen. Dazu stehen Ihnen verschiedene technische Möglichkei-

ten zur Verfügung, ohne dass dafür unbedingt Verhaltensänderungen oder Komforteinschränkungen nötig sind:

- Einsatz wassersparender Armaturen in allen Gast-Bereichen, z.B. Durchflussbegrenzer
- Spülmengendosierer, z.B. eine Wasser-Stopp-Taste für WC-Spülkästen, die hilft, den Wasserverbrauch bei jeder Toilettenspülung deutlich zu reduzieren.
- Digitale Sensortechnik an Wasserhähnen löst den Wasserfluss berührungslos aus und hält diesen so sparsam wie möglich.
- Variabler und gästespezifischer Wäschewechsel, z.B. Handtuchwechsel auf Wunsch
- Regelmäßige Kontrolle und Instandhaltung von Wasserversorgungsleitungen
- Einsatz wassersparender Geräte wie Waschmaschinen oder Spülmaschinen mit Sparfunktionen und Schnellprogrammen, ggf. Austausch alter Geräte

Beim Einsatz solcher Maßnahmen sollten Sie Wert auf Qualität und Langlebigkeit der technischen Applikationen legen. Ergänzend ist es wichtig, Gäste entsprechend aufzuklären und sie für das Thema Wassersparen zu sensibilisieren.

**Gilt für: Kur- und Rehakliniken, Thermen und Bädereinrichtungen, Beherbergungsbetriebe mit Fokussierung auf Gesundheitsorientierung und Wellness**

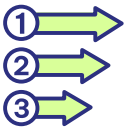



Priorität	Aufwand	Wirksamkeit	Zeithorizont
			
hoch	mittel	hoch	kurz- bis mittelfristig

## Recycling von Grauwasser und Nutzung von Regenwasser

Wer seinen Gästen direkte Wassersparmaßnahmen nicht zumuten oder zusätzlich Maßnahmen ergreifen möchte, kann Grauwasser von Waschbecken, Duschen oder Waschmaschine recyceln und entweder zur Toilettenspülung oder zur Gartenbewässerung verwenden.

Hierfür müssen jedoch eine Grauwasseraufbereitungsanlage und separate Rohre installiert werden, was zu nicht unerheblichen Kosten führt. Das Auffangen von Regenwasser mit Hilfe von Zisternen, die auch unterirdisch angelegt werden können, bietet Ihnen eine weitere Möglichkeit, zusätzliche Wasserressourcen zu erschließen und somit Trinkwasser zu substituieren. Regenwasser kann für ähnliche Zwecke verwendet werden wie Grauwasser, i.A. ist dafür jedoch eine baurechtliche Genehmigung erforderlich.

**Gilt für: Kur- und Rehakliniken, Thermen und Bädereinrichtungen, Beherbergungsbetriebe mit Fokussierung auf Gesundheitsorientierung und Wellness**

Priorität	Aufwand	Wirksamkeit	Zeithorizont
			
<b>mittel</b>	<b>hoch</b>	<b>mittel</b>	<b>mittelfristig</b>

## Umgang mit Extremwetterereignissen

### Erstellung eines Notfall- und Evakuierungsplanes

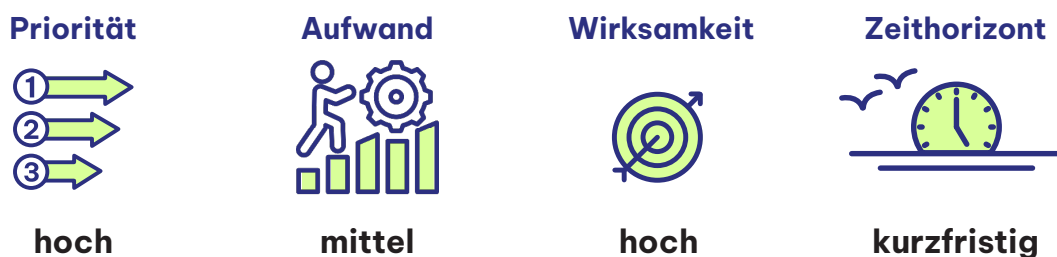
Seien Sie auf das Eintreten von Extremwetterereignissen wie Hitze, Sturm, Starkregen und deren Folgen (z.B. Feuer und Überschwemmungen) vorbereitet und treffen Sie Sicherheitsvorkehrungen, indem Sie für den Notfall klare Anweisungen zum Umgang mit solchen Klimarisiken in einem Plan schriftlich festhalten. Mitarbeitende sollten möglichst genau wissen, was in welchen Fällen zu tun ist:

- Wo befinden sich z.B. Geräte wie Feuerlöscher und wie werden sie bedient?
- Wo sind elektrische Einrichtungen evtl. durch Wasserschäden gefährdet?
- Welche Gegenstände könnten durch Sturmböen umgeworfen werden und eine Verletzungsgefahr darstellen?

- Welche Areale Ihres Geländes sind besonders gefährdet, z.B. durch Sturmschäden oder Überschwemmungen?
- Wo sollten sich Gäste ggf. versammeln und wohin müssten sie in Sicherheit gebracht werden?

Es wird empfohlen, detaillierte Notfallpläne zu entwickeln, die klare Zuständigkeiten und Handlungsanweisungen für den Fall eines Extremwetterereignisses enthalten. Gleichzeitig sollte sichergestellt werden, dass alle Mitarbeitenden über die Notfallpläne informiert sind und wissen, wie sie im Ernstfall reagieren müssen. Verschriftlichen Sie den Plan und hängen Sie wichtige Anweisungen gut sichtbar auf.

**Gilt für: Gesundheitsreiseregionen, Heilbäder und Kurorte, Erholungsorte, Thermen und Bädereinrichtungen, Kur- und Rehakliniken sowie Beherbergungsbetriebe und Anbietende gesundheitsorientierter Aktivitäten.**



## Verwendung von Wetter-Apps

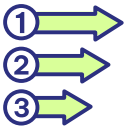



Um schnelle Anpassungsmaßnahmen an Extremwetterereignisse zu ermöglichen, ist es im ersten Schritt notwendig, bevorstehende Wetterextreme wie Rekordhitze, Gewitter, Stürme und Starkregen, rechtzeitig zu erkennen und Gäste und Mitarbeitende zeitnah über diese zu informieren.

Besorgen Sie sich dafür eine qualitativ hochwertige Wetter-App mit Warnhinweisen. Weit verbreitet und überdies kostenlos ist die Warn-Wetter App des Deutschen Wetterdienstes. Mit dieser wird vor Stürmen und Starkregenereignissen bis auf Gemeindeebene sowie vor Hochwasser gewarnt. Die Zugbahnen von Gewittern werden prognostiziert. Das kostenpflichtige Upgrade enthält u.a. Ortungen und Vorhersagen zu Blitzen und detaillierte Informationen über Windgeschwindigkeiten.

Informationen über Witterungsbedingungen und drohende Unwetter finden Sie im Internet außerdem unter folgenden Quellen:

- Niederschlagsradar ([www.niederschlagsradar.de](http://www.niederschlagsradar.de))
- Unwetterinfo ([www.unwetterzentrale.de](http://www.unwetterzentrale.de))

**Gilt für: Gesundheitsreiseregionen, Heilbäder und Kurorte, Erholungsorte, Thermen und Bädereinrichtungen, Kur- und Rehakliniken sowie Beherbergungsbetriebe und Anbietende gesundheitsorientierter Aktivitäten.**

Priorität	Aufwand	Wirksamkeit	Zeithorizont
			
hoch	niedrig	hoch	kurzfristig

## Entwässerung optimieren

Um Überschwemmungen bei Starkregen zu reduzieren, sollte die Bodenversiegelung der Außenanlagen minimiert werden, indem Fußwege aus regendurchlässigen Materialien und Parkplätze mit Rasengittersteinen gestaltet sowie nicht genutzte Flächen bepflanzt werden.

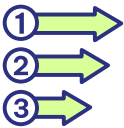



Überprüfen Sie außerdem, ob Ihre Einrichtung über ausreichend dimensionierte Rückhalteflächen verfügt, wie beispielsweise Mulden oder Rigolen. Diese tiefer gelegenen Flächen ermöglichen es, dass Regenwasser gezielt abfließt, sich dort sammelt und anschließend langsam versickert. So bleibt es für die nächste Trockenphase im System verfügbar. Ein schneller Abfluss über Drainage oder Kanalisation sollte möglichst vermieden werden, da er das Hochwasserrisiko in nachgelagerten Bereichen erhöht und den natürlichen Wasserrückhalt verringert.

Darüber hinaus ist je nach individuellem Risikoprofil, insbesondere bei einer Lage an sturzflut- und hochwassergefährdeten Bächen und Flüssen zu empfehlen:

- Wenn möglich, Verlegung technischer Einrichtungen wie Heizungen und elektrische Anlagen in höher gelegene Räume, um sie vor Hochwasser zu schützen.

- Installation von Entwässerungssystemen: Einbau und regelmäßige Wartung von Rückstauklappen und -ventilen, um das Zurückfließen von Abwasser in das Gebäude zu verhindern.<sup>12</sup>
- Installation von druckwasserdichten Fenstern und Türen, um das Eindringen von Wasser in potenziellen Überschwemmungsgebieten zu verhindern.<sup>13</sup>
- Informieren Sie sich, wo Sie sich mobile Hochwasserschutzwände, Sandsäcke, Aquadefender, Pumpen o. Ä. beschaffen können, um diese im Notfall schnell einsetzen zu können.

**Gilt für: Kur- und Rehakliniken, Thermen und Bädereinrichtungen, Beherbergungsbetriebe mit Fokussierung auf Gesundheitsorientierung und Wellness**

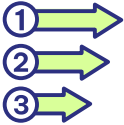



Priorität	Aufwand	Wirksamkeit	Zeithorizont
			
hoch	hoch	hoch	mittelfristig

## Versicherung gegen Elementarschäden

Wenn Ihr Selbst-Check ergeben hat, dass Sie einem hohen Klimarisiko, insbesondere durch die Folgen von Extremwetterereignissen, ausgesetzt sind, sollten Sie erwägen, eine Versicherung gegen Elementarschäden abzuschließen. Darunter werden i.A. Sturm- und Hagelschäden, Blitzeinschläge und Wasserschäden verstanden. Neben Gebäuden und Hausrat können speziell auch Wohnmobile versichert werden. Bewertungsplattformen können helfen, die vielen angebotenen Policen und ihre Kosten miteinander zu vergleichen. Falls Sie schon eine Elementarversicherung haben, kann es sich lohnen, die bestehende Police hinsichtlich der abgedeckten Schäden zu überprüfen.

<sup>12</sup> [Friedhelm Kring \(2021\): Hochwasserrisiko: Was können Betriebe tun?](#)

<sup>13</sup> [Praxisratgeber Klimagerechtes Bauen; Mehr Sicherheit und Wohnqualität bei Neubau und Sanierung](#)

Priorität	Aufwand	Wirksamkeit	Zeithorizont
			
<b>mittel</b>	<b>niedrig</b>	<b>mittel</b>	<b>kurzfristig</b>

## Angebotsgestaltung

### Saisonverlängerung

Steigende Lufttemperaturen und die zunehmende Zahl von Sommertagen im Frühjahr und im Herbst können in Hinblick auf gesundheitsorientierte Outdooraktivitäten die Saison verlängern, insbesondere, wenn diese in der Sommersaison auf Grund von Hitzeperioden nur eingeschränkt ausgeübt werden können. Das bedeutet für Sie, die bestehenden Angebotspakete zunächst auszubauen und diese über einen längeren Zeitraum anbieten zu können. Außerdem können Sie neue, an die Nebensaison angepasste Angebote entwickeln (siehe auch unter „Angebotsdifferenzierung“).

**Gilt für: Gesundheitsreiseregionen, Heilbäder und Kurorte, Erholungsorte, Beherbergungsbetriebe und Anbietender gesundheitsorientierter Aktivitäten**

Priorität	Aufwand	Wirksamkeit	Zeithorizont
			
<b>mittel</b>	<b>gering</b>	<b>hoch</b>	<b>kurz- bis mittelfristig</b>

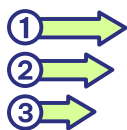
### Angebotsdiversifizierung

Klimatische Unsicherheiten erschweren die Planung und können zu Angebotseinschränkungen oder -ausfällen führen. Wenn Sie aufgrund Ihrer Lage einem hohen Klimarisiko, z.B. durch Hitzebelastung oder Überschwemmungen ausgesetzt sind, sollten Sie eine Diversifizierung Ihres Angebotes in Betracht ziehen. Denkbar wären:

- Wetterunabhängige Angebote, z.B. im Bereich Kultur, Veranstaltungen, Kurse und Workshops, aber auch hinsichtlich eines sportlichen Angebots, das weniger vom Wetter abhängig ist und ganzjährig ausgeübt werden kann
- Behandlungsangebote, die neue Krankheitsbilder im Kontext des Klimawandels adressieren (Zunahme von Allergien)
- Breites Angebots-Portfolio im Bereich naturnaher (gesundheitstouristische)
- Bewegungsformen, wie Wandern, Radfahren, Walking, Nordic Walking, sowie Wohlfühlangebote (z.B. Waldbaden, sog. Kraftorte, etc.)
- Angebote zum Thema Kulinarik und gesunde Ernährung sowie persönliche Weiterentwicklung

**Gilt für: Gesundheitsreiseregionen, Heilbäder und Kurorte, Erholungsorte, Beherbergungsbetriebe und Anbietende gesundheitsorientierter Aktivitäten**

#### Priorität



**mittel**

#### Aufwand



**mittel**

#### Wirksamkeit



**mittel**

#### Zeithorizont



**kurzfristig**

## Unterstützende Maßnahmen

### Gästeinformation und -instruktionen

Alle oben genannten Maßnahmen sollten über verschiedene Medien an Gäste kommuniziert und mit entsprechenden Verhaltensempfehlungen, -regeln oder -vorschriften verbunden werden. Wichtig ist es, den Gästen zu erklären, warum bestimmte Maßnahmen notwendig sind. Im Einzelnen sind dies:

- Kommunikation von Verhaltensregeln bei großer Hitze (genügend Flüssigkeitszufuhr, Wahl der richtigen Kleidung, hitzeangepasstes Verhalten, wie z.B. Schatten aufsuchen, anstrengende Aktivitäten in die Morgen- und Abendstunden verlagern usw.)
- Aufklärung und Animation der Gäste zum Wassersparen

- Klare Verhaltensregeln im Falle von Extremwetterereignissen (Gewitter, Sturm, Starkregen und Überschwemmungen), beispielsweise: Wie kann man sich selbst schützen? Wohin sollte man sich bei Gefahr begeben? Wo findet man ggf. Hilfe?
- Information und Aufklärung der Gäste über eventuelle gesundheitliche Risiken durch Vektorkrankheiten oder Allergene; ggf. zusätzlich: Verkauf von Insektenschutzmitteln (Sprays u.ä.)
- ggf. Information der Gäste über die Qualität von Badegewässern

**Gilt für: Gesundheitsreiseregionen, Heilbäder und Kurorte, Erholungsorte (einschl. TI), Beherbergungsbetriebe und Anbietende gesundheitsorientierter Aktivitäten**



## Qualifizierung von Mitarbeitenden

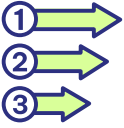

Die oben genannten Informationen und Verhaltensregeln gelten auch zum Schutz Ihrer Mitarbeitenden, die in ähnlicher Weise wie Ihre Gäste durch die Folgen des Klimawandels gefährdet sind, vor allem durch Extremwetterereignisse. Stellen Sie z.B. sicher, dass Arbeitsplätze bei Hitze ausreichend beschattet oder ventiliert sind, und stellen Sie Trinkwasserspender zur Verfügung.

Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können darüber hinaus auch für die Umsetzung vieler Klimaanpassungsmaßnahmen zuständig sein. In diesem Fall wirken sie als Botschafterinnen und Botschafter und können zur Sensibilisierung und Akzeptanzsteigerung von Anpassungsmaßnahmen bei den Gästen beitragen.

Außerdem müssen sie in die Lage versetzt werden, bei Hitze, Brandgefahr und bei Extremwetter für die Sicherheit der Gäste zu sorgen, beispielsweise durch:

- Instruktionen für den Umgang mit medizinischen Notfällen und Problemen (z.B. Notfall-Telefonnummern, einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Hitzschlag/Dehydrierung, Entfernung von Zecken in Risikogebieten usw.)
- Klare Verhaltensregeln und Abläufe bei Extremwetterereignissen: Verhaltenshinweise an Gäste, z.B. bei Gewittern; Wissen über sichere Orte auf dem Platz; Vorgehen bei Evakuierungsmaßnahmen usw.
- Erkennen von Brandgefahren; Verhaltensregeln bei Bränden; Handhabung von Feuerlöschern

**Gilt für: Reha- und Kurkliniken, Beherbergungsbetriebe und Anbietende gesundheitsorientierter Aktivitäten**

Priorität	Aufwand	Wirksamkeit	Zeithorizont
			
hoch	mittel	hoch	kurzfristig

## Kooperationen und Netzwerke

Kooperationen mit lokalen und regionalen Akteuren sind vor allem in Krisensituationen und für die langfristige Anpassung an die Folgen des Klimawandels wichtig. Insbesondere ärztliche Rettungsdienste, die örtliche Feuerwehr und das Technische Hilfswerk mit seinen Ortsverbänden und Regionalstellen sind zentral für schnelle Einsätze im Falle von Bränden, Überschwemmungen und bei Stürmen sowie bei gesundheitlichen Notfällen.

Viele Anpassungen an die Folgen des Klimawandels können jedoch nur langfristig und nicht auf Betriebs- oder auf Ortsebene gelöst werden:

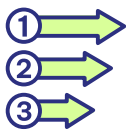
- Hochwasserschutzmaßnahmen,
- Wasserrückhaltung in der Landschaft,
- die Qualität von Gewässern,
- der klimagerechte Umbau von Wäldern und die
- Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Ökosystemen

sind gesellschaftspolitische Aufgaben, deren Umsetzung beispielsweise in den Aufgabenbereich von Wasserwirtschaftsämtern, Naturschutzbehörden, Forstbehörden usw. fällt.

Aber auch als gesundheitstouristischer Anbieter können Sie sich aktiv für die Realisierung dieser Maßnahmen zur Sicherung von Naturressourcen und zur Minderung von Klimawandelfolgen einsetzen. Sie tragen damit zum Erhalt der Erlebnisqualität von Natur und Landschaft bei. Nehmen Sie auch Informationsangebote von Behörden wahr und engagieren Sie sich politisch.

**Gilt für: Gesundheitsreiseregionen, Heilbäder und Kurorte, Erholungsorte, Thermen und Bädereinrichtungen, Beherbergungsbetriebe und Anbieter gesundheitsorientierter Aktivitäten**

**Priorität**



**mittel**

**Aufwand**



**mittel**

**Wirksamkeit**

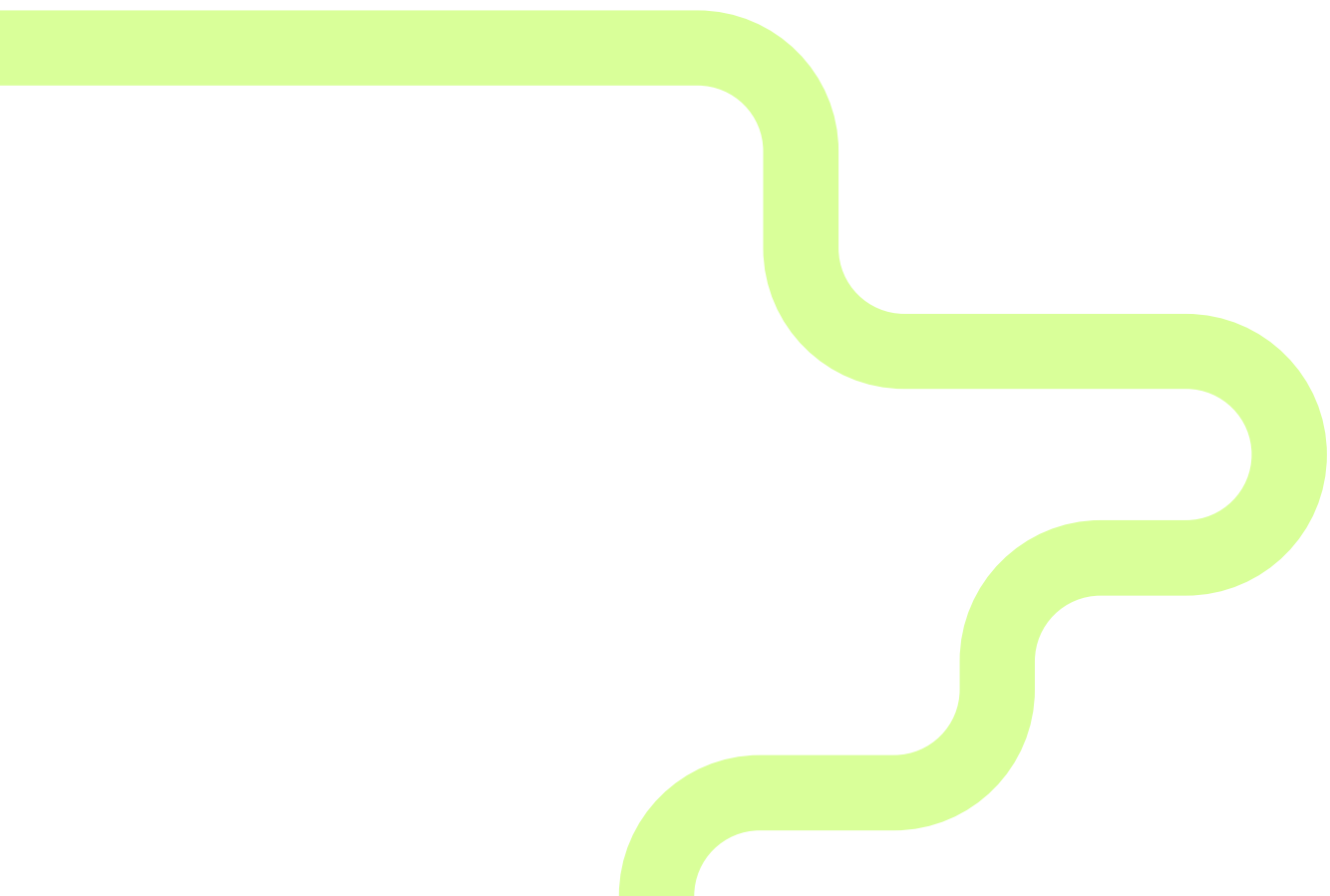


**mittel**

**Zeithorizont**



**kurz- bis  
langfristig**



# Good-Practice-Beispiel

Als ein Good-Practice-Beispiel im Bereich Wellness und Gesundheitsorientierung kann die Spa Therme Blumau in Österreich genannt werden, deren Anlage sich durch ein rundum nachhaltiges Nutzungskonzept auszeichnet. Das 420.000m<sup>2</sup> große, für seine biologische Vielfalt zertifizierte Areal umfasst die ringförmige Innen- und die großflächige Außentherme, sowie unterschiedlichste Wohn-, Bade- und Restaurantbereiche. Durch eine heiße Heilquelle steht über einen in sich geschlossenen Wasserkreislauf ausreichend warmes Wasser für den Badebetrieb zur Verfügung, auch bei zunehmender klimawandelbedingter Trockenheit. Gleichzeitig wird dieses Wasser über eine Geothermieanlage zur Energie- und Wärmegewinnung genutzt. Die naturnahe Bauweise und die bewachsenen Dächer schützen die Innenräume auch bei hohen Außentemperaturen vor Überhitzung und sorgen für ein kühles und angenehmes Raumklima. Auch die Außenanlagen bieten durch eine abwechslungsreiche Bepflanzung mit verschiedenen Baumarten ausreichend schattige Plätze zum Erholen.<sup>14</sup>

Mehr Informationen finden Sie unter:

<https://entdeckungsreise.blumau.com/unendlich-waerme-geborgenheit/>

---

<sup>14</sup> Spa Therme Rogner Bad Blumau: <https://www.blumau.com/ankommen/nachhaltigkeit.html>

# Wo finde ich weitere Informationen?

[Leitfaden „Fit für den Klimawandel im Hotel- und Gaststättengewerbe – Wie Bergsträßer und Odenwälder Gastgeber vom Klimawandel profitieren können, entwickelt vom regionalen Netzwerk KLARA-Net \(Netzwerk zur KLimaAdaption in der Region StArkenburg\) zum Umgang mit den Klimafolgen in der Region Starkenburg in Südhessen](#)

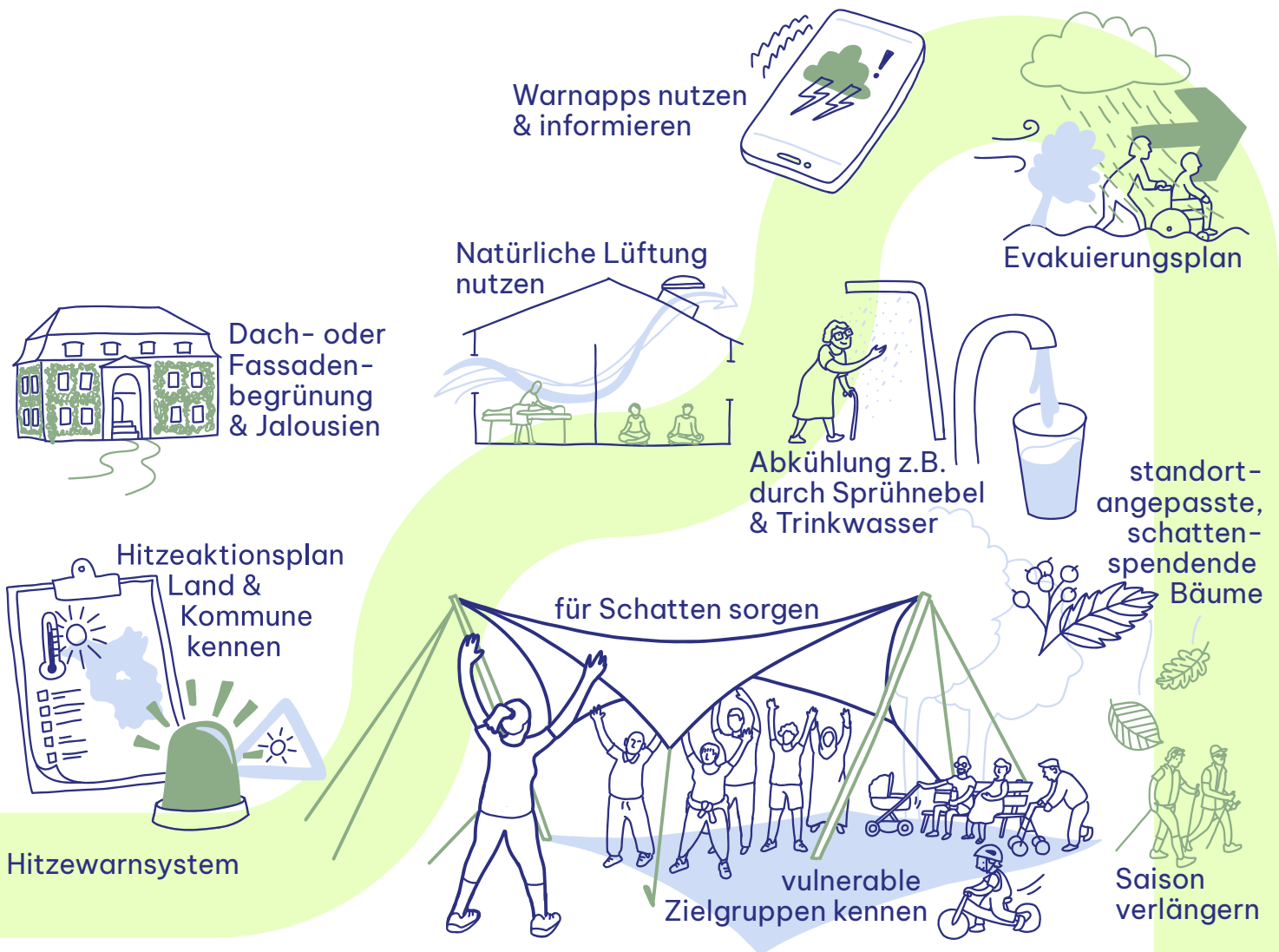
[Leitfaden „Klimaangepasste Gebäude und Liegenschaften“ des Bundesinstituts für Stadt-, Bau- und Raumforschung.](#)

[Gesundheitsevidenz-Studie von Hochschule Kempten „Zukunftsfähiger evidenzbasierter Gesundheitstourismus in bayerischen Kur- und Heilbädern unter Berücksichtigung des Klimawandels.“ \(LMU & BZT, 2022\)](#)



# Gesundheitstourismus

Klimarisiken erkennen und gemeinsam besser vorbereitet sein



# Impressum

## Herausgeber:

TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH  
 Clustermanagement Tourismus  
 Babelsberger Straße 26  
 14473 Potsdam  
<https://tourismusnetzwerk-brandenburg.de/>

## Fachliche Bearbeitung und Redaktion:

BTE Tourismus- und Regionalberatung  
 ZENAT - Zentrum für nachhaltigen Tourismus  
 Prof. Dr. Jürgen Kropp (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung)

## Gestaltung und Grafiken:

BTE Tourismus- und Regionalberatung  
 Marie-Pascale Gafinen

## Kooperationspartner:

Das Projekt wurde durchgeführt in Kooperation mit der Landes-  
 arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern Branden-  
 burg.



Kofinanziert von der  
Europäischen Union



Landesarbeitsgemeinschaft  
der Industrie- und Handels-  
kammern des Landes  
Brandenburg

